

Briefen sagte, daß es doch das nützlichste sei. Das Büchlein, von dem der Verfasser meint, daß es vielleicht sein letztes sei, birgt kostbare Erfahrung des Alters.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Sieben begnadete Sorgen. Das Vaterunser als Wort in den Tag. Von Albert Ohl-meyer. (106.) Freiburg, Verlag Herder. Pappbd. DM 4.80.

Diese kurzen Betrachtungen des Vaterunsers strahlten zuerst als „Wort in den Tag“ vom Südwestfunk aus. Sie nehmen durch ihre feine, zu Herzen gehende Art sehr für sich ein. Sie atmen wohlthuende Ruhe aus und meiden jenes aufgeregte, nach Aktualität haschende Getue, das sich heute oft als besonders modern auch im geistlichen Bereich anbietet.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Die Kirche und die Ordensfrau. Von Johannes Bieker. (220.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 6.80.

Ein Buch zur geistlichen Lesung, das ein lebendiges Bild der Kirche zeichnet, indem es gleichzeitig diese der Ordensfrau zum Vorbild macht. Das Ordensleben ist ein Teilnehmen an der Brautschaft Christi, die in ihrer ganzen Fülle nur die Kirche besitzt, darum ist das Ordensleben eine Manifestation des Lebens der Kirche. Ein fruchtbarer Gedanke, der aber doch an die Leserin die Forderung stellt, eine Abstraktion ins Leben zu übersetzen. Die reiche psychologische Erfahrung des Verfassers macht diesen Weg in den einzelnen Kapiteln dennoch gangbar und läßt ihn schließlich einmünden in den einfachsten und größten Weg alles Gottdienens, in das „ecce ancilla“ der Gottesmutter.

Vielleicht wirkt an der äußeren Form der Darstellung das immer wiederkehrende „Du“ der Anrede auf manche Leser etwas beengend. Und sollte nicht das Beispiel von der Tapferkeit des Ordenschristen angesichts der Grenzen des klösterlichen Gehorsams (S. 170: „... ich kann nicht gegen mein Gewissen und gegen den Willen Gottes handeln...“) noch eine Ergänzung finden, die die Überlegung weniger subjektiv erscheinen läßt? (Etwa: „... es wäre Sünde, weil sich das gegen ein Gebot Gottes und gegen den Geist der hl. Regel richtet“.)

Der Gedankenreichtum des kleinen Werkes ist bedeutend, eine große Zahl allzeit aktueller Fragen ist in schlichter Form so behandelt, daß wohl jede Schwester diese Lektüre dankbar als Bereicherung empfinden wird.

Linz a. d. D.

Sr. Dr. M. Theresia Alpi

Katechetik

Zur Geschichte des biblischen Unterrichtes und der Formgeschichte des biblischen Schulbuches. Herausgegeben von der Arbeitsstelle für religionspädagogische Hilfsmittel im Verlag Herder, Freiburg, von Heinrich Kreutzwald (†). Mit einem Vorwort von Universitätsprofessor Dr. Linus Bopp. (XII u. 305.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Kart. DM 19.80.

Eine ausführliche, wissenschaftliche Behandlung der Geschichte des biblischen Unterrichtes fehlte seit seiner ersten Einrichtung und Einführung in den amtlichen Lehrplan der Volksschule (VI). Auch zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches ist außer Bürgel (1890) keine Vorarbeit vorhanden (VII). Vom Beginn der Neuzeit bis zur Einführung des biblischen Geschichtsunterrichtes wird ein Überblick gegeben, dann stehen vor uns die großen Wegbereiter Felbiger und Strauch. Wir erleben den vollen Durchbruch des biblischen Geschichtsunterrichtes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wir sehen die Hemmung und den Fortschritt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und das Werden und die Lage in der Gegenwart bis zum Jahre 1940.

Es ist Neuland, das uns erschlossen wird. Darin sehe ich den ersten Wert dieses Buches. Mit emsigem Fleiß, wie man ihn wohl selten findet, hat der Verfasser die Quellen aufgesucht. Das zweite Verdienst ist, daß die Frage nach dem Verfasser des „Kerns der Biblischen Geschichte des A. und N. T.“ klar behandelt wird. Man muß dem Verfasser beistimmen, wenn er beweist, daß man das Buch mit Unrecht Felbiger zuschreibt; es ist eine Arbeit Strauchs (68–90). Den dritten Wert möchte ich in den klaren, jetzt sehr aktuellen Darbietungen über die Buchfrage und Stofffrage sehen. (132–155): ob also die rein heilsgeschichtliche Belehrung das Leitmotiv abgeben soll für die Auswahl des Textes oder die heilsgeschichtliche Entwicklung; ferner ob der Verfasser mit

eigenen Worten erzählen oder möglichst getreu den Wortlaut übernehmen soll (Biblische Geschichte oder Schulbibel). Besondere Bedeutung kommt noch der Frage des Verhältnisses der Biblischen Geschichte zum Katechismus zu (S. 132).

Wenn der Verfasser sagt, daß die Münchener Methode von Weber und Stieglitz ins Leben gerufen wurde, kann ich ihm nicht beistimmen (182). Man spricht gewöhnlich von einem Dreigestirn: Göttler, Stieglitz und Weber; aber Göttler hier nicht zu erwähnen, wäre unrichtig. Er wird zwar später genannt, aber nicht als Begründer. Der große Theoretiker war unstreitig Göttler, ein Mann mit viel Geist. Stieglitz verstand ihn und formte seine Ideen in die Praxis um; Weber drang mit seinem Schrifttum nicht durch.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit, die als Doktordissertation eingereicht und angenommen wurde, fiel im Jahre 1944 einem Bombenangriff auf Bonn zum Opfer. Es wäre von Vorteil gewesen, sie bis in die Gegenwart herauf zu ergänzen.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Religion und Seele des Kindes. Die psychologischen Voraussetzungen des Religionsunterrichts in der Volksschule. Von D. Dr. Alfred Burgardsmeier. (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Band 3.) (120.) Düsseldorf 1956, Patmos-Verlag. Kart. mit Leinenrücken DM 6.50.

Der Verfasser benützt die neueste Fachliteratur und hat auch eine reiche Erfahrung aus der eigenen Praxis als Katechet. Er sucht sich auch durch Befragung der Kinder Kenntnisse zu verschaffen; so spricht er von der Befragung von 1000 (71), ja von 2300 (80 u. 108) Schulkindern. Das scharfe Urteil über Fugels Bilder (207) billige ich nicht. Bei den Bildern sollen wohl auch die Flanellbilder zum A. T. und N. T. erwähnt werden, da doch schon 24 zur Verfügung stehen, denen weitere 24 folgen werden. Bei manchen Ratschlägen muß man wohl vor Augen haben, daß in Deutschland für den Religionsunterricht mehr Stunden zur Verfügung stehen als in anderen Ländern. So wird man nicht überall 1 bis 2 Stunden zur Vorbereitung auf eine Sonn- und Feiertagsmesse verwenden können (69); für eine Dramatisierung ist oft keine Zeit vorhanden. Auch ist es nicht möglich, daß der Religionsunterricht in der 1. Klasse nicht länger als 20 Minuten dauert, wenn nicht der Klassenlehrer auch den Religionsunterricht erteilt (12). Das Buch bietet als Ganzes den jungen Katecheten reichen Gewinn, wird aber auch den alten Praktikern viele Anregungen geben.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Das Bild in der katechetischen Unterweisung. Von Christian Pesch. (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Band 4.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Kart. mit Leinenrücken DM 9.80.

Im jüngsten katechetischen Frühling, den der neue deutsche Lehrstückkatechismus einleitete, darf das Bild nicht fehlen. Freilich muß in einer Zeit des Visualismus beim Bildgebrauch im Unterricht die gegenwärtige Problematik beachtet werden. Das Buch von Pesch bietet dafür eine gründliche Einführung: daher die grundlegenden Erwägungen der Beziehungen von Verkündigung und Bild, die tiefere biblische und kirchliche Begründung der Verkündigung durch das Bild. Eine gediegene Erörterung der geschichtlichen Entwicklung und Ausprägung des christlichen Bildes nach Besonderheit, Zeitbedingtheit und Aussage erweitert den Blick. Immer muß die Sprache der Zeit gesprochen werden. Auf sie muß auch die Kirche achten und besonders die christliche Unterweisung. Die Problematik der letzten fünfzig Jahre wird unter Bezugnahme auf Darstellungen von J. Krüger, R. Seewald, A. Burkart, H. Wilthelm herausgestellt. Um heute den Bildgebrauch in der Katechese fruchtbar zu gestalten, bedarf es bei der gewandelten psychischen Einstellung unserer Kinder zum Bilde eines Vorstoßes in tiefere seelische Schichten, der nicht durch ein Sehen, sondern durch ein Schauen geleistet wird (70.) Diese Finalität stellt Forderungen nicht bloß an das Bild, sondern auch an den Katecheten in der Einfühlung und richtigen Behandlung des Bildes. An einer Reihe von Darstellungen alter und neuer Meister wird der Vorgang durchgeübt.

Leider wird heute das Bild in der katechetischen Unterweisung viel zu stiefmütterlich verwendet und nach dem kerygmatischen Erlebnisgehalt ausgeschöpft. Das vorliegende Buch ist ein sehr wertvoller Behelf, diesen Mangel zu beheben.

Linz a. d. D.

DDR. Alois Gruber